

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft / Gruppe ›Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme‹ (LIS) plant, ihr Förderprogramm »Erschließung und Digitalisierung handschriftlicher und gedruckter Überlieferung« für die Digitalisierung von Zeitungen zu öffnen.

Als Vorbereitung dazu fand Ende vergangenen Jahres ein inhaltlich ausgerichtetes Rundgespräch in der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen statt. Dabei sind für jedes Jahrhundert von Wissenschaftlern Zeitungstitel zur Digitalisierung vorgeschlagen worden. Von den zuständigen DFG-Gutachtergremien wurde dieses Rundgespräch als ein guter Schritt auf dem Weg zum Einstieg in die Zeitungsdigitalisierung angesehen. Daran anschließen soll sich ein Rundgespräch zu technischen Mindeststandards und Schnittstellen.

Hinsichtlich der Erschließung der Zeitungsdigitalisate erschien den Gutachtern Images mit Kalender-suchfunktion sowie OCR mit Layouterkennung und Volltextrecherche vorstellbar. Eine darüber hinausgehende Erschließungsintensität ist nach Ansicht der Gutachter realistischerweise nicht finanzierbar.

Angeregt wurde, Zeitungen bzw. zeitungsnaher Veröffentlichungen bis 1800 sowohl hinsichtlich der anzuwendenden technischen Rahmenbedingungen als auch des Erschließungsmodells anders zu behandeln als die klassischen Zeitungen nach 1800 – analog zur RAK-Definition für »Alte Drucke«. Beide Gruppen sollen allerdings an einem zentralen Ort recherchiert und präsentiert werden können.

Zu klären ist auch, inwieweit die Digitalisierung von vorliegenden Mikrofilmen erfolgen kann. Dies wäre deutlich preisgünstiger.

Vorgeschlagen wurde, nach dem zweiten Rundgespräch und vor einer Öffnung des Programms »Erschließung und Digitalisierung handschriftlicher und gedruckter Überlieferung« für die Zeitungsdigitalisierung Pilotprojekte vorzuschalten, in denen neben technischen Aspekten (Metadaten, zentraler Nachweis, einheitliche Präsentationsoberfläche, Kosten, OCR etc.) auch der unterschiedliche Umgang mit Zei-

tungen nach 1800 bzw. den »Zeitungen« vor 1800 ausdifferenziert und erprobt werden soll. Zugleich sollen in diesem ersten Schritt alle vorhandenen Zeitungsdigitalisate in einem zentralen Portal zusammengeführt werden.

Schließlich wurde darauf hingewiesen, dass zukünftige Anträge zur Zeitungsdigitalisierung im Wettbewerb zu den übrigen Anträgen im Förderprogramm stehen werden. Eine Aufstockung der bestehenden Finanzmittel für Zeitungen bzw. das Einrichten eines separaten Förderhaushaltes für Zeitungen wird derzeit nicht erwogen.

KONTAKT

Deutsche Forschungsgemeinschaft, Gruppe ›Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme‹ (LIS), 53170 Bonn,
Mail: lis@dfg.de

Expertengespräch

DIE GROSSEN DIGITALISIERUNGSPROJEKTE FÜR HISTORISCHE ZEITUNGEN IN DEUTSCHLAND SIND NOCH NICHT ERKENNBAR – DAS SOLL ANDERS WERDEN

Zeitungsarchive gehören zu den Stiefkindern deutscher Bibliotheken: Das Zeitungsformat ist »sperrig« und benötigt eine große Magazinfläche. Die Zeitungsbestände sind inhaltlich kaum erschlossen und längst nicht in allen Bibliothekskatalogen ausreichend genau verzeichnet. Besonders problematisch ist ihre Bestandserhaltung und Konservierung: Das oft sehr minderwertige, weil stark holzhaltige Papier ist von Säurefraß bedroht und eigentlich nicht für die dauerhafte Archivierung gedacht, weshalb die alten Zeitungsausgaben bei der Benutzung häufig »unter den Händen zerbröseln«. Sicherheitsverfilmungen auf Mikrofilm waren daher über Jahrzehnte das Mittel der Wahl. Wer als Wissenschaftler mit Zeitungen arbeitete, konnte leidvolle Erfahrungen an Mikrofilmlesegeräten sammeln. Das Suchen und Finden war eine Geduldssprobe und zugleich Fleißarbeit.

Mit der Digitalisierung von Zeitungen soll alles besser werden, aber ein Standardverfahren zur Digi-

Zeitungsdigitalisate in einem Portal

Sicherheitsverfilmungen